

Objekt der Woche Die Tasse

Von Nina Holländer

Porzellan wird seit einigen hundert Jahren als Material zur Herstellung von feinem Geschirr gebraucht. Im Kaiserreich China wurde die Kunst des Brennens nachweislich seit dem 7. Jahrhundert christlicher Zeitrechnung beherrscht. Die Hersteller dieser besonderen Keramik müssen ein umfangreiches empirisches Wissen um chemische Reaktionen besessen haben. So bedarf es für die Fertigung notwendiger Kenntnisse über die richtige Zusammensetzung der Inhaltsstoffe wie Kaolin, Feldspat und Quarz sowie über die unterschiedlichen Brenntemperaturen und -vorgänge.

Porzellan hebt sich durch seine besonderen Eigenschaften von anderen Keramiken ab. Da es kratzfest, säurebeständig und auch porenfrei ist, ist Porzellan ein besonders hygienisches Material und deutlich widerstandsfähiger als andere Keramiken. Durch seine Beschaffenheit leitet Porzellan Wärme und Kälte nur schlecht. Aus diesem Grund eignet es sich sehr gut zur Herstellung von Geschirr, um Speisen und Getränke wohl temperiert servieren zu können.

Als erster Europäer erwähnte Marco Polo Porzellan im 14. Jahrhundert in seinen Reiseberichten. Trotz dieser ersten Berührungspunkte blieb das Porzellan in Europa zunächst recht unbekannt. Seit dem 17. und 18. Jahrhundert wuchs das Interesse am Material und Dingen aus Porzellan. Als Ursache wird die Einfuhr von Waren aus fremden und fernen Ländern gesehen. Gewürze, Edelsteine, kostbare Stoffe sowie Kaffee, Tee und Kakao konnten von entsprechend Privilegierten als luxuriöse und exotische Produkte erstanden werden. Im Zuge eines abendländischen, idealisierten Chinabildes mit exotischer Note entstand eine regelrechte China- und Porzellanmode. Aus Porzellan gefertigtes, hochwertiges Geschirr eignete sich besonders gut, um die neuen Lebensmittel zu servieren und um die Wertigkeit dieser Genussmittel nochmals zu unterstreichen.

Die erste europäische Manufaktur für echtes Porzellan wurde 1710 in Meißen gegründet und besteht bis heute. Seit diesem Zeitpunkt entstanden in Deutschland zahlreiche Manufakturen, sowohl unter fürstlicher Obhut, als auch später aus privaten Initiativen wie 1910 die Firma Seltmann Weiden in Bayern. Das Familienunternehmen bietet seit über einem Jahrhundert seinen Kunden ein umfangreiches Sortiment an Porzellanprodukten wie Geschirr, aber auch Kunstgegenständen an. Besonderen Wert legt die Firma hierbei nicht nur auf Qualität.



Von großer Wichtigkeit ist es dem Unternehmen, dass Kunden die Möglichkeit erhalten ihre Produkte über einen möglichst langen Zeitraum käuflich zu erwerben. Von diesem langfristigen Angebot profitiert die Besitzerin des Objekts des Monats, einer Kaffeetasse der Firma Seltmann Weiden, bis heute.

Bereits um 1939 besaß die Besitzerin, meine Großmutter, unter anderem Tassen der Serie „Dorothea China Blau“ aus dem Hause Seltmann Weiden. Die oben abgebildete weiße Tasse mit blauem Muster und goldenen Verzierungen, welche motivisch und stilistisch an die Chinesische Ming-Dynastie erinnern sollen, ist ein späteres Modell der Serie. Sie gleicht den Tassen aus dem Service, welches sie als ostpreußischer Flüchtling während des zweiten Weltkrieges zurücklassen musste.

In ihrer neuen Heimat, der Stadt Essen im Ruhrgebiet, gelang es ihr 1946 gemeinsam mit ihrem Mann ihren Haushalt sukzessive wieder aufzubauen. Der Großvater war als Arbeiter bei der „Oberhausen Hütten AG“ beschäftigt, die Großmutter kümmerte sich um den Haushalt und die Kinder – das finanzielle Budget der Familie war dementsprechend begrenzt. Wie die meisten Werksangehörigen kaufte die Familie im typischen lokalen Geschäft, dem „Hüttenkonsum“ in Oberhausen ein. Dort konnten Lebensmittel, Arbeitsbekleidung und auch Haushaltswaren zu günstigen Preisen erstanden werden, so auch das Porzellan der Serie „Dorothea China Blau“ der Firma Seltmann Weiden. Die Serie wird seit 1932 bis heute vertrieben. Durch diese äußerst lange Nachkaufzeit begleitet das Geschirr meine Großmutter fast ihr ganzes Leben über. Stetig werden Teile ihres Services ergänzt und ersetzt. Abnutzungen verraten, dass es sich um häufig eingesetzte Gebrauchsgegenstände handelt. Die Tassen dienen bis heute als Geschirr für Sonn- und Feiertage. Auch sie wurden in großer Stückzahl produziert und sind noch immer käuflich zu erwerben. Sie sind keine seltenen Sammlerstücke, wodurch sich der finanzielle Wert nicht besonders gesteigert hat.

Für die gesamte Familie sind die Tassen allerdings sehr kostbar, da sie eine ideelle Bedeutung haben. Für die Großmutter sind sie ein Stück alte Heimat, das sie sich stückweise zurückgeholt hat. Ihre Kinder, Enkel und Urenkel verbinden mit den Tassen Erinnerungen an die Eltern und Großeltern, viele gemeinsame Familienfeste und sonntägliches Kaffeetrinken.